

**Predigt**  
**für den 4. Fastensonntag C**  
**IN St. Anton, 27.03.2022**

*Jos 5,9a.10-12 – Lk 15,1-3.11-32*

*Der ältere Bruder*



- \* Liebe Schwestern und Brüder, Sie haben am Eingang der Kirche ein Bild erhalten; es stammt von dem Künstler Walter Habdank und trägt den Titel „Rückkehr des Sohnes“<sup>1</sup>.

Das Bild illustriert das „happy end“, das glückliche Ende einer der bekanntesten Geschichten der Bibel; Jesus hat sie erzählt, und wir haben sie soeben als Evangelium gehört: das Gleichnis vom verlorenen Sohn – oder treffender: vom barmherzigen Vater.

Auf dem Bild sehen wir:

Der jüngere Sohn wirft sich vor seinem Vater auf die Knie, nachdem er zu ihm zurückgekehrt ist.

Der Vater, gezeichnet von den Sorgen, die er sich um seinen Sohn gemacht hat, beugt sich hinunter zu dem Heimkehrer und nimmt ihn liebevoll in seine Arme.

Der ältere Sohn des Vaters, der Bruder des Heimkehrers, betrachtet aus dem Hintergrund kritisch und argwöhnisch die Szene.

- \* Von den drei Personen auf dem Bild, von den drei Akteuren in der Geschichte Jesu fühle ich persönlich mich dem älteren Sohn am nächsten; denn wie dieser, der auf dem Hof seines Vaters arbeitet und gewissenhaft seine Aufgaben erfüllt, bemühe auch ich mich, meiner Verantwortung in meiner Welt gerecht zu werden. Ich versuche mit meinen Möglichkeiten, mein Bestes zu geben.

---

<sup>1</sup> Bildquelle: Die Bibel. Gesamtausgabe der Einheitsübersetzung mit Holzschnitten von Walter Habdank. Pattloch Verlag Augsburg 1995, S. [992].

\* Der ältere Sohn ist zornig darüber, dass sein jüngerer Bruder, nachdem er einen Teil des Familienvermögens verplempert hat, so herzlich und liebevoll vom Vater empfangen wird. Kein böses Wort des Vaters ist zu hören, kein „Ich hab’s dir doch gleich gesagt!“, kein „Du nichtsnutziger Bengel!“, kein „Scher dich zum Teufel!“; stattdessen ein „Schön, dass du wieder da bist!“. Keine Schläge spürt der jüngere Sohn, stattdessen eine innige Umarmung. Der Vater bestraft den jüngeren Sohn nicht, sondern organisiert ein Fest für ihn und staffiert ihn neu aus.

Dieses Verhalten des Vaters stört den älteren Bruder; das ist auf dem Bild deutlich zu erkennen. Und so macht er ihm Vorhaltungen: „Ich war und bin immer für dich da. Ich kümmere mich um die Familie, ich mühe mich ab für den Betrieb. Mein Bruder hat dir nichts als Ärger und Scherereien bereitet. Trotzdem behandelst du ihn genau gleich wie mich – jetzt, da er wieder daherkommt, nachdem er alles verjubelt hat. Das ist ungerecht!“

\* Liebe Schwestern und Brüder, das Verhalten des älteren Sohnes kann ich gut verstehen; denn auch in meiner Welt gibt es Menschen, die benehmen sich, als wären sie allein auf der Erde: sie schauen nur auf sich, sie kümmern sich nicht um andere, sie leben auf Kosten anderer und nützen diese aus. Gott behandelt diese Egoisten offensichtlich nicht schlechter als diejenigen, die verantwortungsvoll zu leben versuchen; jedenfalls scheint es den Egoisten ziemlich gut

zu gehen, manchmal besser als den anderen. Da liegt dann schon das Urteil nahe, das der ältere Sohn ausspricht: Das ist ungerecht!

\* Ich vermute, liebe Schwestern und Brüder: für Sie, für mich und für alle Menschen, die ihrer Verantwortung im Leben gerecht zu werden versuchen, hat Jesus in seine Geschichte diesen älteren Sohn eingebaut.

Ihn stellt Jesus als vorbildlich dar, nicht den jüngeren Sohn; denn was hat der Jüngere denn erreicht, indem er egoistisch in Saus und Braus gelebt hat? Er hat sich zwar viel kaufen können, aber das hat ihn nicht glücklich gemacht. Mit seinem Reichtum hat er sich Kumpele erkaufte, die davon profitiert haben, aber wirkliche Freunde hat er nicht gefunden. Dies ist daran zu sehen, dass der jüngere Sohn dann, als er nichts mehr besaß, von allen fallen gelassen wurde und völlig allein war. Letztlich war sein Leben leer.

Ist so etwas erstrebenswert? Ich glaube nicht, und ich möchte auch nicht so leben. Menschen, die nur an sich denken, leben vielleicht großspuriger, aber wirklich glücklich sind sie nicht – und meistens ziemlich einsam.

\* Stattdessen will ich lieber wie der ältere Sohn leben: Ich will Verantwortung zeigen für die Menschen, die mir anvertraut sind in Familie, Freundeskreis und Beruf; ich will mich um meine Mitmenschen kümmern, gerade auch um die, die meine Hilfe brauchen; ich

will großzügig Gutes bewirken mit den Möglichkeiten, die mir zur Verfügung stehen. Dieses Verhalten macht dich glücklich, sagt Jesus zu mir; denn du gewinnst echte Freunde, du bist geachtet und geschätzt, und manches Gute, das du ausgesandt hast, kommt zu dir zurück. Nicht zuletzt findest du Erfüllung und Sinn, wenn du dir den älteren Sohn zum Vorbild nimmst.

- \* Deshalb rät Jesus mir und genauso Ihnen, liebe Schwestern und Brüder: Nehmt euch kein Beispiel am jüngeren Sohn. Egoistisch zu leben, würde euch vielleicht materiellen Reichtum bringen, doch ansonsten würde es euch arm machen, denn ihr würdet ein oberflächliches und sinnentleertes Leben führen, ihr wäret einsam und unglücklich. Und Gott wäre sehr traurig über euch, wie der Vater traurig über den Weggang des jüngeren Sohnes war. Doch ihr sollt auch wissen: Selbst wenn ihr euch im Leben so verrennen würdet wie der jüngere Sohn, selbst wenn ihr euch ganz weit von Gott entfernen würdet – wie der barmherzige Vater verzeiht euch Gott, sofern ihr bereit seid, eure Fehler einzusehen und euch zu ändern. Gott trägt euch nichts nach, er entzieht euch nicht seine Liebe, er gibt euch wieder einen Platz in seiner Nähe, sobald ihr auf ihn zugeht.
- \* Weiter empfiehlt uns Jesus: Lebt lieber so wie der ältere Sohn. Seid ehrlich und fair, nehmt eure Verantwortung wahr, seid für eure Mit-

menschen da. So werdet ihr Freude, Sinn und Glück im Leben finden. Und eurem Gott macht ihr die größte Freude, wie der ältere Sohn dem Vater Freude gemacht hat. Ihr bleibt eurem Gott nahe, wie der ältere Sohn nah bei seinem Vater war. Wie es dem älteren Sohn im Haus des Vaters an nichts fehlte, so seid auch ihr reich von Gott gesegnet – und euer Platz im Himmel ist euch sicher.

- \* Und schließlich legt uns, liebe Schwestern und Brüder, Jesus noch etwas ans Herz: Sagt nicht, Gott sei ungerecht, wenn er auch diejenigen noch liebt, die große Fehler gemacht haben, und ihnen eine neue Chance gibt, sofern sie ihn darum bitten. Denn erstens bekommen diese Menschen von Gott auch nicht mehr als ihr, sondern das gleiche, nämlich die Fülle seiner Liebe. Zweitens kann es durchaus sein, dass auch ihr mal froh seid, wenn Gott zu euch sagt: „Ich verzeihe euch, was ihr falsch gemacht habt. Schön, dass ihr zu mir zurückgefunden habt!“ Dann werdet ihr dankbar dafür sein, dass Gott euch zärtlich in seine Arme schließt, denn ihr seid – und ihr bleibt – seine geliebten Kinder.